

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1856

13.9.1856 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968856)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1856.

— Sonnabend, den 13. September. —

N^o 37.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Zollvereins-Conferenz will Mitte September von Eisenach nach Weimar übersiedeln. Zu irgend erheblichen Reformen im Zollverein kann solche Conferenz es aber nicht bringen, weil das Klein des kleinsten Staates die Beschlüsse aller übrigen unwirksam machen kann. Da nun fast jeder Staat seine Sonderinteressen hat und namentlich Baiern immer fürchtet, Preußen möchte zu mächtig werden, wenn dessen Anträge durchgehen, so hapert's immer mit dem Vorwärts. Eine Partei im Zollverein, und zwar diejenige, welche für den Eintritt Oestreich's ist, strebt darnach, die Vorschrift, daß zu den Beschlüssen Einstimmigkeit erforderlich ist, umzu stoßen und dafür die Beschlußnahme nach Stimmenmehrheit einzuführen. Ein allgemeiner Rückschritt ist nicht zu fürchten, denn die Ueberzeugung, daß möglichste Freiheit des Handels Staaten und Privaten nur Segen bringt, ist schon zu den Baschkiren und Kalmücken gedrungen.

Baden. Am 4. Sept. hat der Prinz-Regent die großherzogliche Würde und den Titel Großherzog von Baden angenommen.

In Preußen sind nach der Verfassung alle Standesvorrechte aufgehoben. Nun soll vom Consistorio den Geistlichen der Provinz Preußen ein altes Landesverbot als noch gültig bezeichnet sein, wornach ein Adliger keine Frau oder Mädchen aus dem Bauern- und „niedern“ Bürgerstande heirathen darf. — Auf königl. Ordre wird in Brandenburg im October eine Ritter-Akademie eröffnet, d. h. eine Schule für adelige und „höhere“ Bürgerkinder. — Prinz Adalbert ist in Berlin angekommen; er leidet noch etwas an der beim Gefecht mit den Riffpiraten erhaltenen Wunde.

Schweiz. 300 Mann Royalisten, angeführt vom Grafen Fr. v. Pourtales und Oberstlieut. Neuron, hatten am 3. Sept. das Schloß und Regierungsgebäude in der Hauptstadt des Cantons Neuenburg überrumpelt, um den Canton wieder unter die Krone Preußen zurückzubringen. Es sammelten sich aber alsbald die Republikaner von La-Chaux-de-Fonds und Voce unter Oberst Denzler und nahmen die Stadt und das Schloß Neuenburg wieder mit Sturm. 14 bis 15 Menschen kamen dabei um und der Graf v. Pourtales wurde schwer verwundet gefangen genommen. Der eidgenössische Bundes-

rath hat nun zwei Commissaire mit Bundesstruppen nach Neuenburg geschickt, um die Dinge zu ordnen.

Frankreich. Lamartine, der in Macon krank liegt, hat vom Kaiser von Brasilien 100,000 Fres. als Abonnement auf 5000 Exempl. seines Journals „Cours familier“ erhalten. — Es wird versichert, daß noch in diesem Herbst eine französische Expedition gegen die Riffpiraten unternommen werden soll.

Großbritannien. Die Königin von Dade oder Audd aus Ostindien vertreibt den Londonern die Zeit, da die Politik so dürr ist. Sie bewohnt Harley House, das Hotel am Regentpark, hinter dessen hohen Mauern der Herzog Carl von Braunschweig sich einst vor den Schaaren der Gläubiger verbarg; diese Abgeschlossenheit dient der nie sichtbaren Königin mit ihrem Gefolge gegen die zudringliche Neugier der Ungläubigen. Sie will ihre indischen Thronansprüche in England verfechten, aber da sie in der Riesensstadt so vereinsamt wie in einer Wildniß lebt, wird das kaum möglich sein. — Eine Privatbank, die sich Royal British Bank nennt, hat sich insolvent erklären müssen, noch bevor ihr Capital von 300,000 £ mehr als zur Hälfte eingezahlt war; die andere Hälfte müssen die Actionaire noch nachzahlen. Das Bankstieber auf dem Continent wird durch solche Beispiele aber kaum abgekühlt werden.

Spanien. Ein intimer Freund des Marschalls Narvaez und mit ihm noch in Paris, ist General Ortego. Dieser edle Mann war 1854 unter Narvaez Regierung General-Capitain der canarischen Inseln und soll mit Hilfe anderer Ober-Offiziere durch Unterschlebung falscher Erben eine Wittve um das ungeheure Vermögen ihres Mannes gebracht haben, weshalb Espartero eine Untersuchung gegen ihn anordnete, die jetzt erst beendet ist. Das Kriegsauditoriat verlangt 20 Jahre Kettenstrafe für den Edlen, und die Regierung soll von Frankreich seine und seiner Mitschuldigen Auslieferung fordern wollen, obwohl die Generale Serranno und Concha sich eifrig bemühten, die Sache zu ersticken. — O'Donnell, den bekanntlich Narvaez stürzen will, hat vom Kaiser Napoleon das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Rußland. Der Einzug des Kaisers in Moskau und den Kreml fand am 29. August unseres Stils nach dem früher mitgetheilten Programm durch das Erlöserthor statt; die Krönung selbst geschah am 7. Septbr. in der Maria Himmelfahrts-Kathedrale, welche von Edel-

feinen, Gold, Sammet u. s. w. strokte. Alle Embleme der Kirche und des Reichs, alle Symbole Himmels und der Erden sind in Gold und Brocat in dieser Kirche angebracht. — Bei dem Einzuge des Czaren in Moskau waren 40 vergoldete Wagen, in welchem die kaiserliche Familie fuhr; 50 Deputationen der asiatischen Völker begleiteten den Zug zu Pferde in ihrem Nationalcostüm; die dabei anwesenden Menschen werden auf 400,000 Köpfe geschätzt. 5000 Equipagen erwarteten den kaiserlichen Zug am Petrowskipalaste.

China. Die politischen Nachrichten aus China sind noch immer sehr unersichtlich, da die Rebellen auf allen Seiten Fortschritte machen. In Kwangsi haben die Kaiserlichen wieder eine Niederlage erlitten, so daß neue Verstärkungen aus Canton abmarschirt sind, wo die Mandarinen Alles anbieten, um dem um sich greifenden Mißvergnügen Einhalt zu thun. In der Umgegend der Stadt ist die Ruhe nicht gestört worden. Eben so düster klingen die Nachrichten aus dem Norden. Bei Ching-Kiang-su wurden die Kaiserlichen auf's Haupt geschlagen. Auf die Kunde davon verbreitete sich in der Handelsstadt Suchow ein panischer Schrecken, und viele Einwohner ergriffen die Flucht. Der kaiserliche General Heang Young sah sich durch diese Ereignisse gezwungen, die Belagerung von Nankin aufzuheben und hat sich mit seiner Armee nach Zan-hang zurückgezogen.

Städtische Angelegenheiten.

Sizung des Stadtrathes am 4. Septbr. 1856.

1. Vom Oberamtmann Barnstedt ward der Entwurf einer Adresse an Seine Königliche Hoheit, den Großherzog, bezüglich der Erhebung Barel's zur Stadt erster Classe, vorgelegt, welche vom Stadtrath einstimmig angenommen und dann ferner beschlossen ward:

da die Absicht, solche Adresse Seiner Königlichen Hoheit, dem Großherzoge, durch eine Deputation des Stadtraths überweisen zu lassen, durch die Abwesenheit Seiner Königlichen Hoheit von der Residenzstadt nicht auszuführen siehe, so ersuche der Stadtrath den Magistrat, die Adresse auf geeignetem Wege an Seine Königliche Hoheit gelangen zu lassen, — wobei bei dem Ermessen des Magistrats überlassen bleibe, auch Abschrift solcher Adresse dem Großherzoglichen Staatsministerium und der Großherzoglichen Regierung mitzutheilen.

2. In Sachen,

betr. die Erbauung eines neuen Schulhauses und die Organisation des Schulwesens in Bezug auf die Volksschule hieselbst,

ward dem Stadtrath ein Vortrag des in der Schulachtsauschuß-Versammlung am 31. Juli d. J. erwählten Commissionsmitgliedes, Oberamtmanns Barnstedt, mit der von den übrigen Commissionsmitgliedern,

Assessor Fuhrken,

Zimmermeister Wohlfen,

Lehrer Ballauff und

Lehrer Deltjen,

zum Protocolle vom 30. August d. J. abgegebenen Erklärung vorgelesen, worauf der Stadtrath erklärte:

er trete ganz dem Vortrage resp. der Erklärung zum Protocolle vom 30. v. M. bei.

3. In Betreff der Reinigung des Sieltiefs von der Sielstelle bis zur Vereinigung mit dem Wapeler Außentiefe ward dem Stadtrath ein ferneres Schreiben des Vorstandes der Barelser Sielacht vom 29. August d. J., dem bezügliche Extracte

eines Rescripts Großherzoglicher Regierung vom 6. August und

eines in der Versammlung des Barelser Sielachtsauschusses am 29. August d. J. aufgenommenen Protocolls

beigelegt sind, vorgelesen, worauf der Stadtrath nach vorgängiger Berathung erklärte:

er halte zweckmäßig, daß zunächst durch eine zu erwählende Commission der hier in Frage stehende Gegenstand noch einer näheren Prüfung mit dem Barelser Sielachtsauschusse unterzogen werde, die sich namentlich auch darüber erstrecken möge, ob nicht auch Großherzogliche Regierung die Durchstechung der in der Tiefstrecke von der alten Sielstelle bis zur Schleuse befindlichen Krümmung mit zu übernehmen und die Anlage eines Leinpfades von solcher Tiefstrecke ausführen zu lassen geneigt sei.

Dann erwähnte der Stadtrath als Commissionsmitglieder

den Oberamtmann Barnstedt,

„ Assessor Fuhrken,

„ Kaufmann H. J. Neumeyer.

4. Dem Stadtrath wurden die in den Entwürfen bereits ausgelegt gewesenen Voranschläge:

I. für die Stadtgemeinde Barel,

II. für die Armeengemeinde Barel

für das Rechnungsjahr 1856/7

vorgelesen.

Bei der Berathung darüber ward

ad I. ein Antrag zu VII der Einnahmen

„Gemeindesteuer und Umlagen“

die Deckungsmittel nur in Summen anzugeben, unter Vorbehalt der Bestimmung, wie, nach welchem Modus, die Aufbringung derselben zu geschehen habe, — ward angenommen und in Verfolg dieses Antrags die Wahl einer Commission beschlossen, welche schleunigst zu prüfen und zur Beschlußfassung des Stadtraths vorzuschlagen habe: wie das Deficit der Einnahmen zur Umlage und Hebung kommen solle.

Als Mitglieder dieser Commission wurden erwählt:

der Assessor Fuhrken,

„ Kaufmann Kloster,

„ Schlosser G. Springee.

Zum Vorschlage ad II. ward bemerkt:

daß in Betreff derjenigen Pöste, welche bisher mit der Landgemeinde gemeinschaftlich zur Berechnung gekommen, annoch eine Auseinandersetzung mit der Landgemeinde zu geschehen habe.

Im Uebrigen wurden keine Ausstellungen gegen die Voranschläge gemacht.

5. Die auf heute anstehende Beschlussfassung über das Gesuch des Schneidergesellen Ernst Diederich Klattenhoff aus Hude, zur Zeit in Barel,

um Aufnahme als Bürger der Stadt Barel, ward bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

6. Ein Gesuch des Müllerknechts Rippe Uhlhorn aus Horsten, bisher in Barel, um Verleihung des städtischen Bürgerrechts und

7. ein Gesuch des Kaufmanns Johann Henke Schwoon aus Steinhäufen,

ihm das Bürgerrecht der Stadt zu bewilligen, wurden zur Kenntniß des Stadtraths gebracht.

Styl-Übungen in Schmeicheleien.

Ein Bremer Blatt theilt den Wortlaut des dem Pastor Mallet daselbst kürzlich von der theologischen Fakultät Halle gewordenen Doctor-Diploms mit. Das Ding kann als Muster dienen, weshalb wir's hier wiedergeben. — „In Gottes Namen. Unter der so weisen und glückseligen Aufsicht des erhabnen und mächtigsten Fürsten und Herrn Friedrich Wilhelm IV., Königs von Preußen, Markgrafen von Brandenburg, Herzog von Schlesien u. s. w., des Vaters des Vaterlandes, unsers gnädigsten Königs und Herrn, hat auf der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, unter dem Rectorate des großen und hochansehnlichen Mannes, Carl Georg Bruns, Doctors beider Rechte, öffentlichen ordentlichen Professors des Rechts, Beisitzer des Rechtscollegiums, auf den Beschluß der theologischen Fakultät, der dazu herkömmlich bestellte Hermann Hupfeld, Doctor der Philosophie und Theologie, öffentlicher ordentlicher Professor der Theologie, d. J. Decan der theologischen Fakultät, dem höchst ehrwürdigen und ausgezeichneten Manne, Friedrich Mallet, Pastor Primarius an der St. Stephani-Kirche in Bremen, dem durch alle Geschicke hindurch treuen Hirten der ihm anvertrauten Gemeinde, dem beredten Verkündiger des göttlichen Wortes und lieblichen Redner, dem rüstigen und tapferen Streiter für die Kirche, dem Manne, der zum ewigen Heil so Vielen der Führer gewesen ist, und den auch nie das Wohl seiner Stadt, sowie des gemeinsamen Vaterlandes unberührt gelassen hat, die Würde, die Rechte und die Vorrechte eines Doctors der geheiligten Theologie Ehre halber ertheilt. Zum Zeugnisse, daß dies in herkömmlicher Weise geschehen sei, dient diese mit dem Siegel der Fakultät versehene Schrift. Friedrichs-Universität Halle, den 4. Juli 1856.“

Die Drathbrücke über den Niagara.

Die Geschichte dieser Brücke ist so interessant, wie der Anblick des Werks. Seit zehn oder mehr Jahren haben sie wie die Spinnen an diesem Eisendrathgewebe zur Verknüpfung Canadas und der Union gesponnen, sich in verschiedenen Versuchen erschöpft, nach Zerstörung des Vollendeten durch Naturgewalten von Neuem be-

gonnen und am Ende über alle Hindernisse triumphirt. Da der Fluß hier beinahe so tief wie breit ist, so war eine Errichtung von Pfeilern außer aller Frage. Da er innerhalb der Enge, wenn auch ohne Sturz, doch schwindelnd schnell dahinschießt, so war auch eine Schiffbrücke außer Frage. Ja nicht einmal ein kleines Boot konnte hier durchpassiren, um den ersten Strick zur Anknüpfung der Verbindung hinüberzutragen. Es blieb nichts anderes übrig, als es, etwa in der Weise, wie die Spinne ihren Faden von Baum zu Baum schwingt, durch die Luft fliegen zu lassen. Man verfertigte papierne Segel, sogenannte „Drachen“ (Kites), paßte den rechten Wind ab und besahtete jene Luftboote mit den ersten dünnen Drähten, die auf diese Weise von den Vereinigten Staaten nach Canada hinübergetragen wurden.

Als man so nur erst einen kleinen Haltpunkt gewonnen hatte, war es leicht, dickere Stricke längs der dünnen befestigten Dräthe hinüberzulootsen, und man verdickte die Stricklinien endlich so, daß am Ende ein Korb und ein Mensch daran hängen und hinüberrollen konnten. Man vermehrte und verstärkte die Stricke wieder, vergrößerte den Korb, errichtete am Ufer Räder und Maschinenwerke zum Hinz- und Herziehen des Korbes. Es kam auf diese Weise eine regelmässige Brückenverbindung über den Abgrund zu Stande, die wenigstens so viel leistete, wie die alten peruanischen Seil- und Hängemattenbrücken. Wie einzelne Passagiere, so konnten nun auch Arbeiter und neue Fortificationsmaterialien hin- und hergeschafft werden. Es wurde endlich eine schmale, schwebende Kettenbrücke für Fußgänger zu Stande gebracht. Diese zerriß zwar wieder im bestigen Sturm; aber da man einmal die Ausführbarkeit der Sache erkannt hatte, fing man frisch von Neuem an, und ist denn nun, wie gesagt, jetzt endlich von jenem ersten dünnen, kaum sichtbaren und durch einen Papierdrachen hinübergelootsten Faden zu einem großartigen, schönen Hängebrückenwerke gelangt, das in der Welt seines Gleichen sucht, sowohl in Bezug auf die Solidität, als die Eleganz der Ausführung. Die Eisendrachtschnüre, in denen diese Brücke hängt, sind so dick wie Maßbäume. Sie haben dabei eine Länge von mehr als tausend Fuß. Die Thürme, welche sie tragen, sind Meisterstücke der modernen Architektur. Das in einer Höhe von 250 Fuß schwebende Bauwerk besteht aus 2 Etagen. Oben läuft ein Schienenweg hin für die Lokomotiven und Eisenbahnzüge, und unter ihnen hängt ein breiter geräumiger Corridor für Fußgänger, Reiter und mit Pferden bespannte Wagen. Merkwürdig ist es, daß man diese schweren und schnellen Lokomotiven für die Sicherheit des Baues weniger zu fürchten scheint, als die Fußgänger, gegen welche letztere wir eine strenge Strafanordnung am Eingange der Brücke angeordnet fanden. Das Edikt lief da hinaus, daß alle größeren Gesellschaften, alle Truppenkörper und Prozessionen sich vor der Brücke aufzulösen und bei scharfer Strafe zu hüten hätten, im Takte über die Brücke zu marschiren. Musikbanden, so hieß es ferner, dürften spielend nicht anders als in einem Wagen die Brücke passiren, um alle Veranlassung zu taktmäßiger Bewegung zu vermei-



den. Es scheint also, daß man auch hier von den kleinen aber wiederholten Einwirkungen schlimmere Effecte erwartet, als von großen vorübergehenden, von den langsamen, aber stets in derselben Weise wiederholten Tritten einer Musikbande mehr Gefahr, als von den rasch und mit ausdauerndem Druck dahinrollenden Eisenbahnzügen.

Der Obenstrober Buschweg

Ist bekanntlich die schlechteste Wegstelle der Umgegend Barel's. Sollte durch Legung von Drainröhren, etwa 3 Fuß Tiefe, 20 Fuß Zwischenraum, quer durch den Weg, derselbe nicht zu verbessern sein? Fall für die Abwässerung ist hinreichend vorhanden; zweckwidriges Hinderniß könnte nur zu starke Verdichtung des Bodens durch den Räderdruck sein.

Wir bitten Sachkenner um Veröffentlichung ihrer Meinung in diesem Blatte. Die Kosten eines praktischen Versuchs auf einer kurzen Strecke können nur gering sein und würde Unterzeichneter sich bereitwillig an einem solchen beteiligen.

G. W. Lemme.

Criminalia.

In dieser Woche ist ein neugeborenes und wahrscheinlich ermordetes Kind in der Nähe des Wapeler Tiefs gefunden worden. Ferner ist aus einer Weide (hinter dem Zollamte belegen und zum Staatsgute gehörend) nahe beim Hasen ein Schaaßbock wahrscheinlich gestohlen und geschlachtet.

Es möchte gut sein, wenn die Polizei hier strenger gehandhabt würde, wie bisher; ein Mehreres soll hier nicht erörtert werden, obgleich man derselben mehrere nützliche und erfolgreiche Winke geben könnte, — Schreiber dieses hat aber keine Lust, unter den gegebenen Preisverhältnissen mit dem bayerischen Straf=Codex seine Bekanntschaft zu erweitern.

Notizen.

Diejenigen Brodfabrikanten, welche die vorschriftsmäßige Einlieferung der Taxen unterließen, sind, wie wir vernehmen, in Brüche genommen. Das Publikum wird damit für die Folge wahrscheinlich vollständige Taxangaben erhalten.

Die heurige Kartoffel=Ernte, schreibt man aus Wien, wird, wie aus den meissen Kronländern berichtet wird, eine der reichsten seit Jahren. Es mag hier am Plage sein, einigen Notizen über die Kartoffelkrankheit in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. Die Kartoffeln kamen 1583 nach Europa. Nach 50 Jahren brach die Kartoffelkrankheit aus und vernichtete die Hoffnung der Landleute und nach 80 Jahren waren die Kartoffeln bereits so entartet, daß nicht einmal der Saamen gewonnen werden konnte. Im Jahre 1696 brachten

die Spanier wieder frischen Saamen aus Peru, welcher 45 Jahre lang gesunde Kartoffeln lieferte; später erkrankten auch diese und im Jahre 1779 war es so weit gekommen, daß man den Saamen ebenfalls nicht mehr verwenden konnte. Im Jahre 1797 brachten die Engländer neuen Saamen nach Europa, aber erst im Jahre 1802 und 1803 fanden sie ihre eigentliche Verbreitung in Deutschland und waren seitdem Gemeingut aller Völker geworden. 50 Jahre später trat die Kartoffelkrankheit mit erneuerter Heftigkeit auf und hat erst im heurigen Jahre abgenommen. Demnach scheint es fast, als ob die Kartoffeln alle 50 Jahre einen ähnlichen Regenerungsprozeß durchzumachen hätten; wenigstens hegen wir die Hoffnung, daß es mit der Krankheit sein Ende habe.

In Paris ist jetzt ein aus der Krimm heimgekehrter Soldat der Gegenstand der regsten Theilnahme. Der Arme kann nicht gehen und wird von einem Kameraden getragen — denn es fehlen ihm beide Füße. Diese wurden ihm von einer Kanonenkugel zerschmettert, die Beine mußten knapp unter dem Rumpfe abgenommen werden, so daß nur die Hüfte des Braven übrig geblieben ist.

Das Journal von Richmond in den Vereinigten Staaten enthält folgenden Marktbericht: „Nie ist die Nachfrage nach Sklaven so groß gewesen, wie in den Monaten Mai, Juni und Juli, da doch die Sommermonate gewöhnlich flau in diesem Artikel sind. Sklavinnen erster Sorte werden jetzt mit 1000 bis 1100 Dollars bezahlt, Männer erster Sorte mit 1250 bis 1500 Doll. Eine junge Negerin, die hübsch war, kam auf 1700 Doll. Viele Neger wurden auf Spekulation gekauft, und es liegen gewiß noch 2 Millionen Dollars bereit, um in diesem Artikel plazirt zu werden.“

Pflanzentreiberei. In den elegantesten Gärten Wiens werden neuerdings die Gewächshäuser mit blauem Glase gedeckt. Diese Farbe des Glases soll den Wachsthum der Pflanzen außerordentlich beschleunigen.

In Paris befindet sich gegenwärtig ein Apotheker aus Lyon, Namens Charpentier, der ein unschädliches chemisches Mittel erfunden haben will, durch dessen Anwendung das schwarze Kommissbrod in weißes verwandelt wird. Derselbe legt jetzt unter Aufsicht der Regierung Proben seiner Erfindung ab.

Gegen Fliegen. Der „Courrier du Havre“ giebt an, daß keine Fliege in ein Zimmer kommt, in welchem ein Kranz von Walnuß=Blättern aufgehängt ist.

In New York richtete vor einiger Zeit ein Herr ein leidenschaftliches Schreiben um Herz und Hand an eine Dame, fügte aber folgende Nachschrift bei: „Senden Sie hierauf gefälligst eine schleunige Antwort, da ich noch eine andere Person im Auge habe.“

